

Was hat Carl Benz mit dem Kloster Frauenalb zu tun?

Marzell. Auf den ersten Blick scheint der Autopionier eigentlich keinen Bezug zur Abtei der Benediktiner-Stiftsdamen von Frauenalb zu haben. Denn als Carl Benz geboren wurde, gab es in Frauenalb schon keine „Nonnen“ mehr; das Kloster war aufgelöst. Aber wer das Buch der Geschichte aufschlägt, entdeckt dann doch eine sogar direkte Beziehung. Winfried A. Seidel schreibt in seinem Buch „Carl Benz – eine badische Geschichte“ (Edition Diesbach):

Das Geschlecht der Familie Benz lässt sich bis ins 14. Jahrhundert zurück verfolgen. Westlich von Nördlingen lag das Lehensgut Cimborn, Eigentümer des Gutes war das Kloster Frauenalb. Und auf diesem Gut lebte das Geschlecht der Benz. Im Schutz des umfriedeten Hofes siedelten bald Bauern an. So entstand der Ort Benzenzimmern.

Bereits 1341 taucht ein Benz als „Gemeindehaupt“ in den Urkunden auf. Und zu Beginn des 16. Jahrhunderts kam ein Benz ins Schwarzwälder Albtal und erhielt „durch Privileg des Klosters Frauenalb ein Lehensgut in dem kleinen Ort Spessart zur Pacht. Am 13. November des Jahres 1525 (Anm.: also kurz nachdem die Bauernaufstände blutig niedergeschlagen waren) wurde dem Michel Benz zu Spessart ein ‚Erblehen‘ gewährt.“

1699 war es dann soweit: Der Schmiedemeister Wipfler von der Dorfschmiede in Pfaffenroth (kommt vermutlich von „Rodung der Pfaffen“) war gestorben. Der Autor hat recherchiert: >Die Frauenalber Äbtissin übertrug die „Handwerksrechte des Schmiedehandwerks der Huf- und Nagelschmiede“ zu Pfaffenroth an Hanss Georg Benz.

Fünf Silbergulden, fünf Maß Hafer und vier Hühner (das war der „Klein-Zehnt“) musste der Schmied an das Benediktinerkloster abliefern. Um Jahr 1735 legte dann ein Benz (Hanss Adam) als Schultheiß von Pfaffenroth das Treuegelöbnis gegenüber der Äbtissin von Frauenalb ab. Er blieb bis zu seinem Tod 1747 im Amt, übergab seinem erst 24-jährigen Sohn Jakob die Schmiede. Am 10. November 1748 heiratet Jakob Benz eine vermögende Bauerstochter. Auch aufgrund seines hohen Ansehens bei den Bürgern ernannte ihn die Frauenalber Äbtissin Jakob Benz zum „Vogt von Pfaffenrot“.

Kurzum: Schmiede und „Schultheiß“ waren die Benz' lange Zeit in Pfaffenrot – und nach der Auflösung des Klosters 1803 wählten nun die Pfaffenroter Bürger ihren Gemeindechef selbst – 1821 ist dann Johann Jakob Benz bis 1839) der erste frei gewählte Bürgermeister des Schwarzwald-Dorfes im Albtal.

Der Vater des „Auto-Erfinders“, Hansjörg Benz, wird 1809 geboren; sein Bruder wird Schmied – ihn selbst zieht es „in die Welt hinaus“. Dampfmaschinen interessieren ihn; dafür gibt es sogar seine gut honorierte Arbeit bei der Zuckerfabrik auf – und wird „Mechaniker im Taglohn“. Als Lokomotivführer verdient er 600 Goldmark im Jahr; genug um eine Familie zu gründen. Und aus der Verbindung mit Josefine – einer Hugenottin aus Landstuhl im damaligen „Rheinbaiern“ (Pfalz) – entstammt Carl Benz. Er wird am 21. Juli 1846 in Karlsruhe geboren. In den Schul- und Semesterferien besucht er regelmäßig seine Familie im heimatlichen Albtal; als seine „Stammkneipe“ gilt die Marxzeller Mühle.

Hier schließt sich die jahrhundertelange Beziehung zwischen Kloster und der Familie Benz, somit auch mit dem Erfinder des „pferdelosen Wagens“. Das Kürzel PS verweist noch auf die Muskelkräfte des Vierbeiners.

Die Carl-Benz-Stube in der Marxzeller Mühle steht im Mittelpunkt beim Autogeburtstag
Foto: H. Reiter

Quelle:

W.A. Seidel „Carl Benz, eine badische Geschichte“, geb. 117 Seiten, Edition Diesbach

Empfohlen: Angela Elis „Mein Traum ist länger als die Nacht“ (Wie Berta Benz ihren Mann zu Weltruhm fuhr), Hoffmann und Campe Verlag

